





# Reise nach Genf.

Die verkleinerte deutsche Delegation.

Die Ratstagung, die am Montag in Genf beginnt wird — wenigstens nach dem bis jetzt bestehenden Planen der Hauptteilnehmer — eine besonders überragende Bedeutung nicht haben.

Auf der offiziellen Tagesordnung des Völkervertrates steht neben einer oberflächlichen Minderheitenfrage (die Entlassung deutscher Grubenärzte) als wichtigster Punkt die Behandlung der internationalen Zollvereinbarungen.

Dieses Abkommen hat sehr bald seinem Abschluß schon zu diplomatischen Meinungsverschiedenheiten geführt, man braucht nur an den deutsch-polnischen Notenwechsel zu denken, der von Polen mit einer Beschwerde über die deutschen Agrarzölle eröffnet wurde.

Für die inoffiziellen Verhandlungen stehen zwei Punkte zur Debatte; die Abrüstungsfrage, auf geworden durch die Londoner Seearüstungsverhandlungen und Briand's Plan einer germano-europäischen Staatenorganisation.

Die Abrüstungsfrage hat sich so unangünstig entwickelt, daß die nächste Tagung der Abrüstungskommission auf den 8. November angelegt worden ist. Es soll verhandelt werden, im Laufe des Sommers und des Herbstes eine unmittelbare Verhandlung zwischen Italien und Frankreich zu erzielen, ehe man sich wieder in dem größeren Kreis der Abrüstungskommission zusammenfinden will. Schon schon die Abrüstungsverhandlungen, die doch schon eine jahrelange Vorgehensweise haben, vorläufig eine Ansicht auf konkrete Ergebnisse zu bieten, so ist es noch mehr der Fall bei Briand's Europa-Plan. Der französische Außenminister hat wiederholt angekündigt, daß er einen Fragebogen ausarbeiten will, der den einzelnen europäischen Mächten zur Beantwortung gehen soll und dessen Material dann die Grundlage für eine europäische Verständigungskonferenz bilden soll. Dieser liegt aber auch jetzt noch nicht vor. In der Abrüstungsfrage und in der Europa-Frage hat man also nur vorbereitende Besprechungen zu erwarten.

Dr. Curtius nimmt zum ersten Male an einer Ratstagung teil, da er die Januartagung wegen der hiesigen Konferenz nicht besuchen konnte. Er tritt also in dem Gremium des Völkervertrates zum erstenmal in einem Zeitpunkt auf, in dem die wichtigsten Punkte der Tagesordnung feststehen und die weiteren Entwürfe aufgestellt werden sollen. Dabei wird er nicht die Unterfertigung des seit Jahren in Genf eingeführten Staatssekretärs Schuberth, der wegen des Rekrutements im Auswärtigen Amt zurückbleibt, haben, sondern selbständig operieren müssen. Um so größere Bedeutung kommt, wenn auch nicht der Ratstagung also solcher, so doch dem ersten Auftreten des deutschen Außenministers in Genf zu.

# Moldenhauers Finanzpläne

Fortf. (Aussig), 12. Mai.

Der Ausschuss der Deutschen Volkspartei für Industrie und Wirtschaft des Wahlkreises Frankfurt a. D. über hielt in Frankfurt seine Tagung ab. Am Abend fand eine große öffentliche Kundgebung der Wirtschaft statt. Der etwa 1000 Personen sprach Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über finanzwirtschaftliche Fragen. Er ging zunächst auf die Ursachen ein, die zu dem frankhaften Zustand der deutschen Wirtschaft geführt haben, und führte weiter u. a. aus: Die Realwirtschaft, insbesondere die Gewerbetreibenden, drohen den Mittelstand zu erdrücken; dazu kommt die übermäßige Höhe der sozialen Lasten.

Bestes Ziel der Finanzpolitik muß es sein, den unerträglichen Steuerdruck zu mildern.

Vorbereitung dafür ist eine geordnete Klassenlage des Reiches. Neue Steuern sind zu diesem Zwecke unerlässlich. Durch Erhöhung der indirekten Steuern werden die erforderlichen Mittel beschafft. Die von der Sozialdemokratie lange Jahre verfolgte Theorie von der unzulässigen Wirkung indirekter Steuern hat sich überlebt. Für das Jahr 1931 liegt ein auf 600 Millionen genau bestimmtes Verprechen für eine Steuererleichterung vor. Dieses Verprechen kann eingehalten werden und stärkt die Position des Reichsfinanzministeriums gegenüber unbedingten — erhöhten Anforderungen des Reichstages. Notwendig ist ferner eine

Verkleinerung des Etatsbilanzüberschusses des Reichstages

in dem Sinne, daß ein Ueberfließen der Regierungsvoranschläge unzulässig ist, wie es praktisch schon im Reichshaushaltsgesetz wird. Für dieses Recht, sowie für das Verbot des

Reichsfinanzministers, wird die Regierung mit aller Energie und Konsequenz eintreten. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen muß eine vernünftige Sozialpolitik gehen. Man muß die Wirtschaft beleben und die Arbeitslosigkeit bekämpfen. Das Programm des Reichstages ist als reaktionär bezeichnet worden. Die Hebung des Roggenpreises gefordert worden. Mit der allgemeinen Ausgabenerhöhung des Reiches muß parallel eine solche in den Ländern und Kommunen gehen. Den Restposten hinsichtlich der Ausgabenvermehrung, Zuzugewinnung von Behörden, Befestigung überflüssiger Dienststellen an. Eine Rationalisierung der Verwaltung muß sich aber auf die Länder und Kommunen erstrecken. Erforderlich ist auch eine Leberung öffentlicher Anleihen nicht nur am ausländischen, sondern auch am inländischen Markt. Geplant ist ferner die

Erhebung einer bürgerlichen Abgabe im prozentualen Verhältnis zur Gewerbesteuer.

Damit ist man bei dem letzten großen Ziel der Reichsreform angelangt. Der Dualismus zwischen Reich und Land wird. Ich habe das feste Vertrauen, daß Deutschland wieder zu einer besseren Zukunft gelangen wird.

# Das Ausgabenentlastungsgesetz.

Erparnisse und Abstriche beim Etat.

— Berlin, 10. Mai.

Unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning fand eine Fraktionsführerbesprechung der hinter der Regierung stehenden Parteien statt, an der die Führer und Haushaltsfachverständigen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Demokratischen Partei, der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft und der Bayerischen Volkspartei teilnahmen.

In der Besprechung herrschte darüber Einmütigkeit, daß mit allen Kräften versucht werden müsse, im Haushaltsplan Erparnisse zu erzielen und Abstriche vorzunehmen. Ueber Streichungen politischer und grundsätzlicher Charakter solle vorher eine Einigung erzielt werden. Die Regierung vertrage ihrerseits, den Entwurf eines Ausgabenentlastungsgesetzes den geschäftlichen Körperschaften mit künftiger Rücksicht vorzulegen.

Wie wir in Ergänzung des Communiqués noch erfahren, dauerte die Reichsfinanzministerbesprechung beim Kanzler nur etwa fünfviertel Stunde. Begehrt wurde nur die grundsätzliche Frage des tätigen Vorgehens der Regierungsparteien bei den kommenden Beratungen, dagegen wurde auf materielle Einzelheiten nicht eingegangen. Die Regierung sieht sich auf mehr Gruppen als das vorhergehende Kabinett, um so notwendiger erschien es dem Kanzler offenbar, sie einmal zusammenzubringen, um zu verdeutlichen, daß Streichungsanträge eingebracht werden, die die Geschlossenheit der Koalition irgendwie stören könnten.

... und die Spitzenverbände der Beamtenschaft.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hatte in seiner Haushaltsrede vom 2. Mai das Ausgabenentlastungsgesetz und ein Belohnungspareggi angekündigt und damit eine Verminderung der Zahl der Reichsbediensteten durch allmähliche Auflösung über Zusammenlegung bestehender Behörden in Aussicht genommen.

Die Ankündigungen des Reichsfinanzministers haben in der gesamten Beamtenschaft große Beunruhigung hervorgerufen. Auf Anregung des Deutschen Beamtenschafts hat Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer die Vertreter der Spitzenverbände empfangen und eingehend zu seinen Ankündigungen Stellung genommen. Dabei erklärte der Reichsfinanzminister, daß er seinen Beamtensabbau nach dem alten Muster von 1924 beabsichtige, aber eine gewisse Rationalisierung eintreten müsse. Die Rechte der Beamten dürften nicht gekürzt werden, und die materiellen Grundlagen der Beamten müssten erhalten bleiben. Gewisse Erparnisse auf organisatorischem Gebiete ließen sich aber nicht vermeiden.

Reichskabinett und Eisenbahntarif.

Berlin, 11. Mai. Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett stimmte der Vorlage der Reichsbahnverwaltung auf Änderung des Städtgüterverkehrs sowie des Express- und Gepäcktarsifs zu. Die beantragte Erhöhung der Wagenladungs- und Gepäcktarsifs wurde abgelehnt. Zu dem vom Reichseisenbahnrat angeregten organischen Erhöhung der Personalstärke des allgemeinen Verkehrs warte das Reichskabinett das Ergebnis der Prüfung durch die Reichsbahn ab.

waltige Mengen von der köstlichen Speise und ehe der Keller hierher kommt, ist das Recht leer.

Herr Steffens senior sah sofort mit strafenden Blicken auf die Gänge. Einer schien ihm besonders viel genommen zu haben. Er nahm ihn eine ganze Weile schamlos an. Schließlich reichte er das Servierbrett des geschneiderten Schüssels. Darauf bestand sich Fisch und zwar noch in großen Mengen. Herr Steffens sah keinen Fisch, er gönnte plötzlich den Gästen die Mengen. Aber während puffte er den Sohn in die Seite und knurrte: „Inflamer Bengel!“

Der Sohn aber, der gewagt hatte, die hohe Familienoberigkeit auf den Beim zu führen, der hatte indessen in aller Ruhe das schöne Gesicht der jungen Dame distriert gemurmelt. „Das ist etwas für meines Vaters Sohn,“ dachte er leichthin.

Die in Besondere hatte keine Abnung von dem Sturm, den sie entfachte. Seine unterließ sich Jutta von Eschingen, von jetzt an Inge Stern, mit ihrer Begleitung.

Herr von Engelen merkte mit der Kenntnis des allersahnesten Mannes wohl, welche Bewunderung sein Schilling erregte. „Ja, werdet,“ dachte er befriedigt, „Ihr sollt noch was erleben.“ Vergnügt tat er dem vorzüglichsten Wable alle Ehre an.

Sanne Oldenberg aber war es, als sei das Paradies ihr geöffnet worden. Schon während der unvergleichlich schönen Fahrt auf dem Meer hatte sie oft in ihrer Donnherrlichkeit die Hand Juttos gestrichen. Wie war doch die Welt so schön. Nun wurde ihr Serpensum, den sie von frühesten Jugend an gehegt, auf ihre alten Tage noch erfüllt. Sie durfte reifen. Mit glückseligen Blicken sah sie um sich.

Den Gästen hatte es indessen keine Ruhe gelassen. Beide wurden Erkundigungen eingeholt.

„Inge Stern? Herrgott, doch nicht die Sängerin, die morgen das große Konzert gibt?“ „Ja, die welche die bestmögliche Ober mit Reichliche Erntelieder floßen in die distriert vorgestreckte Hand. Natürlich gingen nun auch die in das Konzert, die bisher die Absicht nicht hatten. Augenblicklich wurden Karten bele-

# Grandi über Haag und London.

Rom gegen Versailles.

— Rom, 11. Mai.

Der italienische Außenminister Grandi hielt vor der Vollversammlung der Genfer Konferenz seine mit Spannung erwartete große Rede über die Haag- und Londoner Konferenzen.

Grandi's Ausführungen gipfelten in der Erklärung, daß Italien jederzeit bereit sei, die unterbrochenen Verhandlungen mit Frankreich wieder aufzunehmen. Italien habe als erste Macht dem Gedanken einer Abrüstungskonferenz zugestimmt und zwar bedingungslos. Es betrachtete die Einigung mit Frankreich als Voraussetzung für einen Frieden in London und habe daher in Paris Vorbereitungen angebahnt. Der Paritätsgedanke sei an der Verbesserung der Lage Italiens, der geographisch, strategisch und wirtschaftlich am leichtesten angreifbaren Seemacht gescheitert.

„Italien weigert sich aus höheren sittlichen Motiven noch weiter einen Unterschied zu machen zwischen Siegern und Besiegten. Die Verträge sind nicht ewig. Wenn sie eine möglichst lange Dauer haben sollen, so müssen sie im Geiste der Gerechtigkeit ausgesetzt und abgemändert werden.“

In diesem Sinne wird Italien seine Politik unverändert durchführen. Zehn Jahre voll Friedenskonferenzen hätten gezeigt, daß die sogenannte Abrüstung nichts anderes als Interessenspolitik sei, geboren aus dem verfallenen Geiste. Nicht auf scheinbar gerechte Theorien dürfe man sich verlassen, wenn wirklich etwas erreicht werden soll, sondern jedes Land müsse nach seinen Bedürfnissen abgemindert werden. So wäre es zum Beispiel für Italien unangenehm, mit den gemeinsamen Standpunkten in der Bevölkerung als Basis zu nehmen und zu lassen, so es bleiben! Das hieße die einzigen begründigen, die bei Versailles weitergeführt haben und die anderen, die im Glauben an den Völkervertrag darauf verzichteten, betrauen! Die wahre Parität liege anders aus!

„Es ist nun zu viel, wenn Italien bei seiner dramatisch schwierigen Lage im Mittelmeer wenigstens zur See, nicht schlechter gestellt sein will als sein Nachbar.“ Zum Schluß erklärte Grandi, daß der Völkervertrag der gemeinsame Nenner für die allgemeine Abrüstungskonferenz darstelle. Der Völkervertrag sei aber nicht als Verband der Sieger gegen die Besiegten aufgestellt worden, im Gegenteil, die Sieger hätten sich selbst gegenüber sowie gegenüber den besiegten Staaten und gegenüber dem Völkervertrag festumrissene Verpflichtungen übernommen. Diese Verpflichtungen warteten noch auf ihre Erfüllung.

# Kriegsberühmungsfrage in Genf.

Geschlossenes Abkommen nicht zustand gekommen.

— Genf, 10. Mai.

Ein einseitiger Text für das Abkommen über die Kriegsberühmungsmaßnahmen des Völkervertrates ist im Sicherheitsausschuss infolge der großen politischen Gegensätze nicht zustand gekommen.

Der Ausschuss behandelte daher in seiner abschließenden Sitzung einen vom Redaktionsausschuss vorgelegten Abkommensentwurf, der in den entscheidenden Bestimmungen über die Kriegsberühmungsmaßnahmen des Völkervertrates die gegenwärtigen politischen Auffassungen in zwei Texten nebeneinander stellt.

Der Sicherheitsausschuss hat damit die vom Völkervertrag geforderte Aufgabe, ein geschlossenes Abkommen über die Kriegsberühmungsmaßnahmen des Völkervertrates auszuarbeiten, nicht lösen können.

Das Abkommen sieht zunächst grundsätzlich vor, daß die Vertragsmächte in einem Streitfall die vorzubehaltenden Maßnahmen des Völkervertrates nichtmilitärischen Charakters annehmen und durchzuführen wollen. Die großen Gegensätze zwischen nur hinsichtlich der Maßnahmenspezifität, die dem Völkervertrag bei der Durchführung dieser Maßnahmen eingeräumt werden sollen.

Die deutsche Auffassung, die in dem einen Text zum Ausdruck kommt, verlangt, daß das Abkommen festbestimmte klare Maßnahmen des Völkervertrates vorsieht, darunter auch die Festsetzung einer neutralen Zone, lehnt jedoch grundsätzlich den Gedanken von Kontroll- und Sanktionsrechten des Völkervertrates ab.

Dagegen fordert die französische Auffassung, die in dem anderen Text zum Ausdruck kommt, daß der Völkervertrag ein Kontroll- und Sanktionsrecht erhält, falls ein Staat die Maßnahmen des Völkervertrates zur Beilegung des Streitfalles nicht annimmt und danach zum Kriege schreitet. Der

phönix befehl. Man strebte hinaus. Man mußte doch erzählen, daß die deutsche Sängerin, um die man allgemein so viel erwartete, hier im letzten Hotel mit wohnte.

... Und dann kam der Abend des Konzerts.

In weißer Decke, die in reichen Falten an der jugendlichen Gestalt herunterfiel, stand Inge Stern auf dem Podium. Der selbe Konzertmeister Stockhalm lag wartend am linken Flügel, um die Sängerin zu begleiten. Inge Sterns Hand zitterte leise. Die dunkle Aolse am Ausgange des Reiches schien zu atmen.

Seine präubernd setzte der Begleiter ein. Inge sang ein deutliches Fernmelde. Mit solch tiefer Innigkeit, so leisenvoll getragen, daß die Weisenblei aemlos lauschten. Und mächtig anziehend der Schluß des Liedes:

„Unter den rauschenden deutschen Eichen bin ich geboren, dort will ich einst begraben sein.“

Als die Sängerin genedet hatte, brach ein rasender Beifall los.

Inge vernichte sich mit bläuem Gesicht. „Mein erster Erfolg in der Fremde. Tante, du hast's Recht. Bitte du dort oben weiter für mich,“ dachte sie ergrünet.

Dann sang Inge drei schwedische Lieder. Einer der Komponisten war anwesend und war außer sich vor Glück und Freude, daß sein Lied so vorgetragen wurde, wie er es im Geiste gefühlte. Dann kamen Lieder von Schubert und Schumann. Immer neuer, soeben Beifall erklang. Und dann, an der letzten Zugabe, nachdem Herr von Engelen sich an der Hand gefaßt, um sie den Begleitern zu unterstützen, stand Inge in einem Blumenhain. Immer neuer Blüten fante und drachten Blumen. Denn Inge in der ersten Pause war ununterbrochen an die Blumengeschäfte telephoniert worden.

Dann lag Inge im Wagen und hielt die Hand Herrn von Engelen fest. Sie war keines Wortes mächtig.

Der alte Herr verstand ihre Bewegung und schweig feinfühlig still.

(Fortsetzung folgt.)

# Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rohberg.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein kleiner, demüthiger Herr mit schneeweißem Haar, einen goldgefaßten Anker auf der gebogenen Nase, führte das Wort. Die kleine, verwachsene Gestalt einer älteren Dame hatte etwas Besorgtes, Mühsames. Aber am meisten wurde die junge, schlanke, blonde Dame gemüthet. „Eine Schönheit ersten Ranges,“ flüsterte ein betannter Börseman seinem Freunde zu.

Ein junger schwedischer Dichter sagte schwärmerisch zu seinem Tischnachbar: „Wie ein Gedicht — ich sah sie Augen von demartig tiefem Blau. Und dann das goldene Haar.“

„Sie Schwärmer,“ lachte der Angeredete, „so haben Sie ja wieder etwas für Ihr Dichtergemüth.“

Im anderen Ende der Tafel hatte ein deutscher Großkaufmann mit Familie Platz genommen. Die rüchelnde Frau war das Urbild der hitzigen deutschen Hausfrau. Die Tochter ein schwärmerischer Pädagog mit bläuem Gesicht und schönen schwarzen Augen. Der Sohn zeichnend auf den ersten Blick den deutschen Offizier. Niemand und schämt, mit jungen feurigen Augen, das Gesicht braun gebrannt. Nur die obere Hälfte der Stirn war weiß, dort, wo sonst der Wägenstreifen lag.

Der Vater hatte die Neuenkommenen zuerst gesehen. „Gut mal,“ sagte er, „was mögen das für Leute sein? Gute Gesellschaften alle drei, das ist sicher. Die reizende junge Dame gefällt mir. Du brauchst nicht erschrecken zu sein,“ quitierte er sofort den strafenden Blick der Gattin. „Und dir, Egon, verbiete ich ganz ernstlich, die junge Dame mit den Augen zu verflüchten.“

Der junge Offizier schüttelte lächelnd den Kopf. „Aber Papa,“ verteidigte er sich, „ich verflüchte niemanden mit den Augen. Ich konstatiere nur eben, daß dort am anderen Ende deine Lieblingspfeife serviert wird. Jeder nimmt ge-



Zeit diese zwielichtigen Abkommensentwürfe wird jezt dem Bitterbundsrat vorgelegt.

Die letzte Sitzung des Sicherheitsausschusses gab den Vertretern der Mächte Gelegenheit, ihren Standpunkt noch einmal kurz zu unterbreiten. So erklärte Lord Robert Cecil u. a. für die englische Regierung, daß diese grundsätzlich jede Ausdehnung von Sanktionsmaßnahmen aber die bereits bestehenden Bestimmungen des Bitterbunds raten ablehne.

Der Vertreter Frankreichs, Massial, verlangte hingegen eine Ausdehnung und Stärkung der Maßnahmen des Bitterbundsrates im Konfliktfall. Für Deutschland beantragte Geopfert, daß eine Lebererlaubnis nicht zustande gekommen sei.

### Gastgespräche.

Henderson bei Briand.

Paris, 11. Mai.

Der englische Außenminister Henderson, der seine Reise zur Genfer Bitterbundsversammlung in Paris unterbrochen hat, um sich mit Briand über die im Vorbergrunde liegenden politischen Fragen auszusprechen, war Gast Briands.

Nach einer freundlichen Darlegung unterschieden sich die beiden Außenminister zunächst über Fragen, die die bevorstehende Bitterbundsversammlung betreffen. Das Gespräch drehte sich dann der Frage der Fiktionsleistungen zugewandt. Briand habe Henderson über den Stand der auf der Konferenz Fiktionsleistungen vorgeschlagenen französisch-italienischen Verprechungen unterrichtet. Briand habe feststellen müssen, daß diese Verhandlungen noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht hätten, daß er aber demnach in Genf Gelegenheit zu haben hoffe, von Scialoja genaue Auskünfte über die italienischen Pläne zu erhalten. Briand habe auf das bestimmte versichert, daß ihn an einer möglichst schnellen Wiederaufnahme der Verhandlungen sehr gelegen sei.

Mit den von Briand zu der Frage eines europäischen Wirtschaftsbundes geäußerten Ideen habe sich Henderson einverstanden erklärt und Briand seine besten Wünsche ausgesprochen. Die Unterhaltung sei mit einem Meinungsentscheid über die Aufhebung der Youngkonditionen abgebrochen worden.

### Aus der Heimat und dem Reich.

Kernberg, den 12. Mai 1930.

Die hygienische Wanderausstellung, die am Sonnabend-Abend ihren Abschluß erreichte, erfreute sich bis zum Schluß durchweg eines guten Besuches, der auch von maßgebender Seite besonders anerkannt wurde, wobei mitgeteilt wurde, daß Kernberg den besten Besuch aufzuweisen hätte von allen Orten im Kreisgebiet, an denen diese Ausstellung gezeigt wurde, ein erfreuliches Zeichen für das Interesse, welches gerade in Kernberg dieser wichtigen Ausstellung entgegengebracht worden ist. Dabei hatten auch verschiedene Schulen die Gelegenheit wahrzunehmen, die Ausstellung zu besuchen. Insgesamt sind, wie von der Geschäftsstelle der Ausstellung mitgeteilt wurde, an allen vier Tagen 1446 Besucher festgestellt worden. Besonders zahlreichen Besuch wies dabei der Freitag auf. — Auch die Vorträge die am Freitag und Sonnabend gehalten wurden, waren wieder beachtenswert und lehrreich. Im Freitag-Abend sprach zunächst Dr. Dreßler über Krankheiten im Säuglings- und Kindesalter, wobei er zu Anfang betonte die hohe Sterblichkeit, welche gerade in den ersten Lebensjahren best. in dem ersten Lebensjahre festgesetzt worden sei, sei ein Zeichen für die Notwendigkeit der Sorgfalt, welche man auf die Säuglings- und Kinderpflege verwenden muß. Wichtig sei dabei naturgemäß die Ernährung, insbesondere das Stillen der Kinder, seien doch unter den Todesfällen im ersten Lebensjahre die Mischkinder in der Mehrzahl. Der ganze Vortrag stand unter dem Gesichtspunkt: Verhüten und Vorbeugen ist besser und wichtiger als Heilen. Von demselben Redner wurde gegeben ein weiterer Vortrag über Unfallverhütungen im Hause, der ebenso wie der vorhergehende gleichfalls mit klaren Lichtbildern verbunden war und z. T. in humoristischer Form, zeigte, wie die meisten der Unfälle, die im Hause vorkommen, durch größere Vorsicht vermieden werden könnten. Besonderer Wert sei dabei zu legen auf das Verhalten bei Gas und elektrischem Licht und auf die sichte Veranlassung der kleineren Kinder. Der dritte Vortrag wurde am Freitag-Abend gehalten von Verwaltungsdirektor Hecker-Wittenberg über das gerade in der Gegenwart wichtige Gebiet der Sozialversicherung — Kranken-, Unfall-, Invaliden-, und Arbeitslosenversicherung. Er ging auf die Anlagen näher ein, die auf diesem Gebiete erhoben worden seien und warnte davor, allzu hohe Anforderungen an die Versicherungsanstalt zu stellen, diese könne sonst nicht bestehen. Die Versicherer, so forderte er, müßten mehr Verantwortungsgedanken aufbringen. — Den letzten in der Reihe aller Vorträge hielt am Sonnabend-Abend unter besonderer Anerkennung des so guten Besuches, ebenfalls an der Hand von klaren Lichtbildern, Dr. Schirmer-Wittenberg über Körperpflege und Verlesigungen, in dem er in dem ersten Teile den Körperbau des Menschen, soweit es das Thema erforderte, näher behandelte, namentlich hinsichtlich der Muskulatur und des Nervensystems, und dann im zweiten Teile auf die so wichtige Körperpflege und Verlesigungen näher einging, ihre Notwendigkeit und ihre Gestaltung. Beides sei notwendig, so führte er aus, zur Gesundheit des Einzelnen sowie zur Gesundheit des ganzen Volkes. Auf beides werde gegenwärtig erfreulicher Weise mehr Wert gelegt als früher. — Die Ausstellung ist zu Ende, möge sie an ihrem Teil zur Volksgesundheit beigetragen haben!

Der Gasthof der Heide erneuert. Der Straße Dppin-Wabach ist seit einigen Tagen für den Fahr- und Durchgangsweg wieder freigegeben. Die Straßenbreite ist teilweise vergrößert und ausgebessert worden, einzelne Abschnitte wurden gerade gelegt. So soll das Dorf Wabach, das jetzt in einer langen S-Kurve durchfahren wird, in Zukunft nur noch an seinem nördlichen Ausgang bestrahlt werden. Auch dicht hinter Dppin wird man durch eine neue Straßenbreite die jegige Kurve schneiden. Für die vielen Heidenwägen, vor allem jene, die im Auto, auf dem Motorrad oder Fahrrad in die Wäbener Heide fahren und hier ihre Wanderungen treu und quer unter-

nehmen, ist diese Straßenerneuerung eine bedeutende Erleichterung.

Veränderung der Sprechstunden für die Berufsberatung während des Sommerhalbjahres. Das Arbeitsamt teilt uns mit, daß während des Sommerhalbjahres die Sprechstunden der Berufsberatung jeden

Mittwoch von 11 bis 13 Uhr und Freitag von 16 bis 18 Uhr stattfinden. Die Anmeldung von offenen Stellen kann jederzeit während der Dienststunden des Arbeitsamtes telefonisch, persönlich oder schriftlich erfolgen. Die Berufsberatung erfolgt kostenlos und erstreckt sich nicht nur auf schulentlassene Jugendliche, sondern auf alle Personen, die aus anderen Gründen ihren Beruf wechseln wollen.

Das Stadttheater Wittenberg kommt am Mittwoch wieder nach Kernberg, und zwar mit einer der schönsten der alten deutschen Operetten von Zeller, „Der Vogelhändler“. Reizende Melodien durchziehen die Operette, die in Wittenberg so gut gefallen hat, daß sie jetzt bereits zum dritten Male neuinszeniert wurde. Dann wirt in ihr wieder das alte, hier bereits bekannte Solopersonal mit. Außerdem werden wir aber auch die neuen Kräfte kennen lernen, die mit Beginn der Sommerferien neu an das Theater verpflichtet wurden. Alles in Allem steht ein sehr genussreicher Abend bevor, den sich keiner entgehen lassen sollte.

Koenigs neue Sommerfahrplanbücher. Koenigs Fahrplanbuch für Mitteldeutschland (der „blaue Koenig“) ist soeben in der Sommer-Ausgabe 1930, 54. Jahrgang, bei G. A. Koenig in Erfurt erschienen. Die Fahrplanänderungen sind infolge der im Rahmen des Möglichen durchgeführten Beschränkung der Personen- und teilweise auch der Gültige diesmal besonders zahlreich. Die Streckenfahrpläne haben eine fleißige Vermehrung erfahren. Neu aufgenommen wurden die Strecken Göttingen-Duderstadt, Orlanienbaum-Burgstennis, Bergwitz-Kernberg, Altleben-Beitz und Gilsberg-Wurzen. Man ersieht eine Verbesserung der Abfahrtspläne und die Erreichung der Ostseebäder über Leipzig ohne den oft als lästig empfundenen Bahnhofswechsel in Berlin. Den mitteldeutschen Besuchern der diesjährigen Festspiele in Bayreuth und der Pantomimspiele in Oberammergau ist durch Neuaufnahme der entsprechenden Anlaufstufen die Verbindung nach dort gekennzeichnet. Die Neuordnung des Sonntagsfahrtenverkehrs wird gleichzeitig eingeleitet. Fahrpläne vermittelt eine bessere Uebersicht für die Wochentage. Das recht handliche Buch ist wie bisher im Buchhandel und bei den Bahnbuchhandlungen für den billigen Preis von RM. 1.— erhältlich. — Koenigs Taschenfahrplan für Thüringen und Koenigs Kraftlinienfahrplan erscheinen am 13. Mai.

Der Spargel. Wenn die Menschen in der Schönheit des Frühlings schmelen, dann kommt auch als ein Genuß des Wagens der Spargel auf den Markt. Er wurde schon von den alten Römern eine „Schmeichelfrucht für den Gaumen“ genannt und galt schon damals als ein Kostbarkeits. Im Deutschland hat der Spargel erst wieder in der Mitte des 16. Jahrhunderts seinen Siegeszug angetreten. Im Jahre 1578 tauchten Spargelbeete am Niederrhein auf und allmählich entstanden auch in anderen Teilen Deutschlands Spargelanbauflächen, die sich mehr und mehr ausdehnten. Heute liegen die ausgedehnten Spargelkulturen in der Mark Brandenburg. Der Spargelwuchs in der Mark, in der Gegend bei Spargel und GutsMuths in Süddeutschland sind Haupterzeugnisse des Spargels Bamberg, Schwemingen und Ulm.

Reuten. (Straßenperrung.) Wegen einer Brückenreparatur in der Gemeinde Reuten ist die Dorfstraße daselbst vom 15. Mai für den Fußgängerverkehr bis auf weiteres vollständig gesperrt. Der Verkehr ist für leichtes Fuhrwerk auf den Mähweg und für schwere Lasten auf die Straße Bergwitz-Kernberg vertrieben.

Mauten, 9. Mai. Noch gut abgelaufen ist ein Verkehrsanfall auf der Gltärbahn. Das beladene Lastauto der Glöbener Brauerei fuhr im Nebel von dem Fahrbahnrande auf das hier haltende Kraftfahrzeug und infolge des Versagens der Bremsen mit der vorderen Hälfte des Wagens über dieses hinweg in das Hochmal des Gltromes, während der Fahrer rechtzeitig absprang und der Hinterteil des Fahrzeuges auf dem Schiffe stehen blieb. Rückwärts konnte das Auto nicht gezogen werden; deshalb unternahm der Fahrmehrer Budewell die seltsame Lebensfahrt des halb im Wasser hängenden Autos in der Hoffnung, es an der Pfeiler Uferseite der Elbe vorwärts an Land legen zu können. Mit Hebezeugen und Winden gelang den sechs telephonisch herbeigerufenen Hilfskräften das Vorhaben, so daß der verunglückte Kraftwagen ohne nennenswerten Schaden seinen Weg fortzuliegen vermochte.

Leipzig, 9. Mai. Ein Geheiß der Polizei? Hat Lehner widerrufen? Durch den Rechtsabstand der Frau Lehner sind in Tagessitzungen Meldungen erschienen, worin Lehner zu einem Beschluß der Kriminalpolizei gestempelt wird. Es wird u. a. behauptet, Lehner habe sich wiederholt dem Kriminalamt Leipzig zu heftiger Aufklärung von Kriminalfällen zur Verfügung gestellt und sei auch wegen seiner hypochondrischen Eigenschaften hinsichtlich zur Mithilfe bei der Aufklärung schwieriger Verbrechen herangezogen worden. So sollen in einem Fall Falschmünzer, in einem anderen Kaufschlichter ermittelt worden sein. Zu diesen Meldungen erklärt das Leipziger Kriminalamt, daß es grundsätzlich die Heranziehung angeleglicher Kriminaltelephonat und ähnlicher Personen zu kriminalpolizeilichen Erörterungen ausschließt. Auch als Vertrauens- oder Auskunftsperson hat Lehner der Polizei nicht gedient. Alle diesbezüglichen Mitteilungen sind also falsch. Die „Wolfsnacht“ in Regensburg berichtet, daß der Kaufmann Kurt Erich Lehner, der seit seiner Verhaftung vollständig von seinen Angehörigen getrennt hat. Er wird pflüchtigt sein eines lebendigen der Leiche eines ihm unbekanntes Mannes verbrannt haben.

Riesfeld. Irreigener Gerichtssolizier. Auf der Straße Annarode-Riesfeld wurde ein Einwohner aus Riegelrode, der mit seinem Geheiß auf dem Wege nach Riesfeld war, von zwei Männern überfallen. Während der eine ihm die Kehle antrieb, spannte der andere die Fehde aus, worauf beide mit den Tieren das Weite suchten. Kurz vor Annarode wurden sie von dem Besondere, der inzwischen die Polizei zu Hilfe gerufen hatte, eingeholt. Man nahm ihnen die Fehde wieder ab. Ueberraschenderweise stellte es sich heraus, daß der Verurteilte die Fehde von ihnen gekauft, aber noch nicht ganz bezahlt hatte.

Gommern. Kein Waffenlager. Der Richter des Klosters in Karitz beschäufte in seinem landwirtschaftlichen Betrieb auch eine Kolonie von 15 Straßengängen vom bieleger Amtsgerichtsgefängnis. Einen von diesen hatte nun der Richter aus der Kolonie entfernt. Wohl um sich zu räumen, erkaufte er Anseize, daß auf dem Gute einige Maschinengewehre, Munition und Handgranaten verborgen seien. Daraufhin erschienen sechs Beamte der Magdeburger Kriminalpolizei, um sich unter der Aufsicht des zuständigen Oberlandjägers davon zu überzeugen. Es wurden jedoch keine verbotenen Waffen vorgefunden. Die Anseize erwies sich als ein Schurkenstreich.

Verbit. Paktstrafwagen von der Erde verschlungen. Ein eigenartiges Geschehnis traf einen Reichspolizistrafwagen, als er die Friedrichshofstraße vor dem neuen Siedlungshäusern der Baugenossenschaft passierte. Hier trat er plötzlich die Erde auf und der Wagen verankert in einer Grube von 3 bis 4 Meter Durchmesser und 2 bis 3 Meter Tiefe. Die Stelle unter dem Straßenpflaster muß infolge des schweren Gemitterregens und durch ein defektes Regenrohr unterpflügt worden sein, so daß die Pfahlerde das Gewicht des schweren Wagens nicht mehr zu tragen vermochte. Die Grube wurde in der Friedrichshofstraße im Triebland. Es machte große Mühe, den schweren Wagen wieder flottzumachen.

Heffisch. Feierschichten auf der Bleibütte. Auf der Kupferhammer Bleibütte der Mansfeld u. S. sind ab Ende vergangener Woche Feierschichten eingeleitet worden. Täglich werden davon 23 Mann betroffen und zwar dergehalt, daß auf jedes Beschäftigtenmitglied im Monat drei Feierschichten entfallen.

Weiba. Die Erhebung einer Hofsteuer zu rückgeführt. Der Stadtvorstand will die Hofsteuer einführen, die etwa 8000 RM erbringen soll. Die Gemeindevorsteher und die Kommunalen lehnen ab, ebenso die Sozialdemokraten, wenn der Ertrag nicht zu Wohlfahrtszwecken verwendet werde. Schließlich wurde die Vorlage auf Vorschlag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft einstweilen zurückgestellt.

Ohersleben. Scheune abgebrannt. Die der Fa. Gebr. Dippe auf dem Eggerhof gehörende Scheune brannte in der Nacht bis auf die Grundmauern nieder. Bedauerlicherweise wurden bei den Löscharbeiten drei Feuerwehrleute verletzt. Sie mußten dem Krankenbausee zugeführt werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Nordhausen. Richtiges Anlagematerial. Vor einiger Zeit wurde der Bürovorsteher Müller unter dem Verdacht verhaftet, etwa 60-80000 RM untergebracht zu haben. Die Voruntersuchung gegen ihn wurde jetzt abgeschlossen. Das Anlagematerial, das der Staatsanwaltschaft zugeleitet wurde, umfaßt nicht weniger als 5 Hauptbinden, 36 Sonderbände und zahlreiche Beilagen. Angehört dieses Anlagematerials wird die Anklagefrist erst Anfang Juni fertiggestellt sein.

Schneehaus. Wieder ein Bahnhofseinbruch. Nachdem in den Bahnhofseinbrüchen auf den Stationen der Nebenbahnen in Knitt, Rahn und Bogelsberg eine Raube eingetreten war, ist jetzt wieder auf unserm Bahnhof eine Einbruch verübt worden. Die Täter brachen in die Wand zur Überabfertigung ein Loch. Durch dieses zwängten sie zwei große Leuchtblenden und hielten sie mitgehört. Als Täter wurden drei seltsamste Arbeiter aus verschiedenen Abteilungen ermittelt. Sie sind teilweise schon vorbestraft.

Gumnitz. Dem Untergang geweiht. Im Laufe des vergangenen Jahres, das den größten Landbau Europas aufweist, sind die Kohlenpreise jetzt wieder so hoch vorgetrieben worden, daß in Kürze wieder mehrere Dörfer vom Erdboden verschwinden müssen. Als nächstes das Dorf Gumnitz, dessen Häuser bereits hart am Abgrunde stehen. Die Kirche und die umliegenden Gehöfte tragen wie eine Insel aus den von allen Seiten herandröhnenden Gruben morden. Das Dorf, dessen Namen seitlichen Ursprungs ist, soll in allernächster Zeit geräumt werden.

Wenthad. Wertkartei erhört. Die für Armstadt angefordigte zwangsweise Festlegung des Orts durch den Regierungsausschuß ist nun erfolgt. Der Gemeindevorsteher wurde von 150 auf 100 Prozent ermäßigt und die Leistungsumsatzsteuer wurde vom 1. April 1930 ab gestrichen. Hiernach erhebt sich noch ein Geländesteuerbetrag von 150 RM, auf dessen Deduktion die Wertkartei erhöht wurde. Die Gaspreise sind um einen Pfennig auf 28 Pfennig, die Strompreise um 5 Pfennig auf 50 Pfennig erhöht worden. Das Wassergeld wurde um 15 Pfennig auf 40 Pfennig heraufgesetzt. Außerdem wurden die Stadtgebühren um 10 Prozent und die Mieten in den städtischen Neubauten um 5 Prozent erhöht. Auch die Hundsteuer ist heraufgesetzt worden. Im Haushaltungspersonal der Schulen wurden 100 RM abgezogen. Unter anderem ist der Etat für die Stadtkasse um 2000 RM verringert worden.

### Bücher- und Zeitschriftenhaus.

Die Handschrift der unversenkten Frau ist ein hochinteressanter Aufsatz in der fochten erschienenen Nummer 10 der neuen illustrierten Frauenzeitung „Das Heft“, lieber das, was eine Frau von Eigenem denken lassen soll, unterrichtet ein gut illustrierter Aufsatz. Die letzten vier heute berufstätiger Frauen zu dem großen Preisausschreiben „Gesicht und Verit der Frau“ mit Preisen im Werte von 2798 RM werden veröffentlicht. Der Termin für die Einlieferung läuft am 24. Mai ab. Wir immer enthält „Das Heft“ außerdem reich illustrierte Beiträge aus allen Gebieten, bis die Frau interessiert, so „Wir frühlinden auf dem Balkon“ mit aperten Rezepten für appetitliche Lebererkrankungen. Eine stimmvolle Novelle, kleine Skizzen und Klauerien und der spannende Roman „Rampj im Spinnstoff“ sorgen für die Unterhaltung. Der neue Band enthält bereits wieder die von der modernen Schriftkunst und zu dem aktuellen Thema „Das Complai zu jeder Stunde des Tages“. Der einmal mit der Zeitschrift „Das Heft“ sich befreundet hat, wird sie immer wieder mit neuem Vergnügen lesen.

### Wirtschaftlicher Wochenbericht

mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse zu Kernberg.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. April ist die gesamte Kapitalanlage der Bank um 465,7 Mill. auf 2247,1 Mill. RM angewachsen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat um 654,3 auf 4064,2 Mill. RM zugenommen. Die Deckung der Noten durch das Reichsbankvermögen hat sich um 55% gegen 62,2%, diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen um 62% gegen 70,9% in der Vorwoche.

Trotz der anhaltenden Geldknappheit hat die Wirtschaftslage in April den Fortschritten des Staatlichen Reichsamtes wurden im April 1909 neue Konten und 703 Vergleichsberichten bekanntgegeben gegen 1142 bzw. 692 im Vormonat.

Am Reichsbanktag legt sich nun jedoch eine teilweise Besserung heraus. In den im Vergleich zum Vorjahr ungewöhnlich langsamen Rückgang der Arbeitslosenziffer kommt deutlich die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage zum Ausdruck.

Die Großhandelsinverlässe des Staatlichen Reichsamtes hat sich im Monatsvergleich April auf 120,7% gegen 126,4% im Vormonat erhöht.



## Die Lage in Bienenburg.

Handelsminister fordert Bericht.

— Bienenburg, 11. Mai.

Die Lage im Kalibergwerk hat sich nicht mehr verändert. Das Wasser zeigt keine weitere Zunahme. Die Bildung neuer Erdtrichter hat ebenfalls aufgehört. Die Nachricht, daß der ganze Bienenburger Kalibergbau vernichtet sei, muß einstweilen als verfrüht angesehen werden.

Sollte es zur Stilllegung der Schächte kommen, so wäre das ein außerordentlich schwerer Schlag für Bienenburg selbst, das ganz vom Kalibergbau lebt. Es würde eine monatliche Einbuße von etwa 200 000 Mark für Löhne und Gehälter bedeuten.

Was die Ursache des Unglücks betrifft, so läßt sich darüber noch nichts Bestimmtes sagen. Es müssen erst umfangreiche Untersuchungen des Bodens stattfinden, auf Grund deren sich sagen lassen wird, welche Richtung und welchen Umfang die Wasserader hatte, die dem Aufsteigen nach von der Gegend der Zisterne nach den Schächten des Kalibergwerks herübergezogen wurde. Sachverständige sprechen davon, daß in dem Bergwerk die Abteufung zu hoch geführt worden sei und der Damm infolgedessen nicht genügend halt gehabt hat, so daß es zur Bildung des Trichters kam. Das Wasser soll sich in der über dem Stall lagernden Gipsflucht angesammelt haben und dann allmählich in die Tiefe der Schächte gedrungen sein. Die geringe Wassermenge, die seit in den letzten Jahren zeigte, konnte abgefangen und die Schächte abgedichtet werden, bis jetzt die Katastrophe dadurch entrat, daß das Wasser die Hindernisse beseitigte und mit Gewalt in die Schächte eindrang.

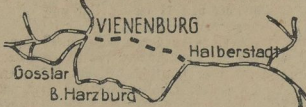
Von sachmännlicher Seite wird noch folgendes mitgeteilt: Die Gefahr eines Wassereintruchs ist nicht plötzlich aufgetreten, sondern bestand schon seit etwa drei Jahren. Die Verwaltung des Bergwerks war sich darüber klar geworden, daß alle Befestigungen, sowie derartige Einbrüche zu verhindern, ergebnislos bleiben würden.

Das Unglück beruhe wahrscheinlich auf Fehlern, die in den 80er Jahren, als das Kalibergwerk noch Privatbesitz gewesen sei, gemacht worden seien. Die Preussag habe, als sie 1906 die Grube übernommen habe, die Anlagen genauestens nachgeprüft und von 1925 an alle Maßnahmen getroffen, um größere Wassereintrüche zu verhindern. Der jetzige Einbruch sei so elementar gewesen, daß der gesamte Anbau des Schachtes I vorwärtsgepflückt worden sei und der Weg nach dem für einen Wassereintruch vorgesehenen Reservoir verlegt habe.

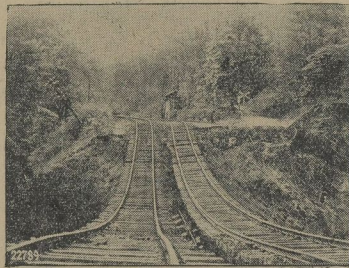
Nach den letzten Nachrichten von Ort und Stelle hat sich die Einbruchsstelle jedoch durch Schlamm verflücht. Ein wei-

teres Steigen des Wasserpiegels ist nicht beobachtet worden, so daß man infolgedessen glaubt, auf die Rettung der oberen Sohlen des Bergwerks hoffen zu können.

Der preussische Handelsminister hat bereits einen Bericht der zuständigen Stellen angefordert.



22785 Unterbrochene Strecke  
Zum Erdeinbruch bei Bienenburg.



Die Erdrutschkatastrophe in Bienenburg.

**Dienstag abends 8 1/2 Uhr**  
im **Bürgeraal** **Bibelstunde**  
im Prediger Wehmermann-Wittenberg.  
Hierzu wird herzlich eingeladen

## Der Getreideläusler

(Mit Abbildung.)

(Nachdruck verboten.)

Im Frühjahr gibt es eine ganze Reihe von Insektenlarven, die den Getreidepflanzen gefährlich werden. Wadenke nur an die Drahtwürmer, die maßwurmförmlichen Larven der Schnellkäfer (oder Schmäbe), die gefressen ein, die Pfälzchen unterhalb der Erdoberfläche, so daß die vergilben müssen. Mit Kainit und Eisenrotmilch kämpft man dagegen an. Weiter kommen Erdräusen und Schnaferlarven in Betracht, die man in Holland mit vergifteter Klei fängt, bei uns wagt man sie tot oder freit Kleifals oder Kaltraafser.



Namentlich auf Roggenschlägen, aber auch in Weizen- oder jungen Sommerweizen, fressen über Nacht die Larven des Getreideläuslers ganze Flecke fahl. Nur noch Blattnerven sind dann zu sehen. Oft ziehen sie Blattteile in ihre lehrreichen Schützblätter, die ihnen tagsüber Schutz gewähren. Als Bekämpfungsmaßnahme hat man versucht, die gefährdeten Roggenfelder mit Arsenikbrühe zu besprühen, der zur Abhaltung des Wildes etwas Petroleum beigemischt ist. Ein bekanntes Rezept ist das folgende: 500 Gramm weiches Arsenik und 2000 Gramm triftalliierte Soda werden in 4 1/2 Eitern Wasser gelocht, bis sich alles aufgelöst hat. Dann wird das verdünnte Wasser wieder auf sechs Eiter ergänzt und zu 200 Eitern Wasser rührt man einen halben Eiter dieser Mischung und ein bis zwei Kilogramm frisch gelöschtes Kalk.

Die Verpuppung erfolgt Mitte Mai. Vier Wochen später klettert der Käfer bereits an den Halmen empor und nagt die milchigen Körner an. Im Herbst machen dann die Larven an den jungen Saaten manchen Schaden, so daß der Getreideläusler in seinen begünstigten Formen, den ganzen Sommer über, auf dem Laufenden ist.

Dipl.-Sandw. H.

Deutsche Illustrierte heute neue Nummer bei Rich. Arnold

Die erste Elternversammlung zur Vorbereitung der

## Elternbeiratswahl

findet morgen **Dienstag, den 13. Mai**, abends 8 1/2 Uhr im Bürgeraal statt.

Kemberg, den 12. Mai 1930

**Röhler, Rektor**

## Nutz- und Brennholz-Verkauf

der **Oberförsterei Gröbenhainichen** am **Freitag, den 23. Mai 1930**, vormittags 10 Uhr im **Gasthof „Zum Freischütz in Pratan:**

### Nutzholz

**Försterei Seintrichswalde:** Jag. 144—146, 149, 154, 156—158: 242 Kistern 2.—6. Kl. = 247 fm

**Försterei Pratan:** Jag. 180—183, 185: 59 Kistern 2.—5. Kl. = 45 fm

**Försterei Bresse:** Jag. 125—127, 130, 133—135, 138: 12 Eichen und Kistern 2.—6. Kl. = 10 fm

### Brennholz:

**Försterei Pratan:** 18 rm Eichen Kloben und Knüppel, 2—2,5 m lang, 7 rm Eichen Knüppel 2,5 m lang, 200 rm Eichen, Eichen und Kistern Kloben, Knüppel u. Reisler 1. Kl.

Bezahlung kann im Termin erfolgen.

Das Kistern pp. Stammholz kommt wie in der Aufmaßliste vom 14. April 1930 zum nochmaligen Ausgebot.

Der **Preussische Staatsoberförster**

## Futtermühen

verkauft pro Zentner 1 Mark ab Miete

**Gutsverwaltung Meuro.**

**Wagenfett**

**Lederfett**

**Motorenöle**

empfiehlt **Wwe. W. Becker.**

## Sommerprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Leinwandölmittel „**Ve-nus**“ Stärke B beseitigt. Keine Schädler. Pr. M. 2,75.

Gegen Pidel, Miteser Stärke A.

**Löwen-Apothete**

## Zerbster Pferdemarkt-Lotterie

Ziehung am **19. August 1930**

1 Los 3.— RM.

**3600 Gewinnem Gesamtwerte von 100000 RM**

Kein Gewinn unter 5 RM

## Volkswohl-Lotterie

Ziehung:

**7. bis 14. Juni 1930**

**Los 1 M., Doppellos 2 M.**

Zu haben bei

**Richard Arnold, Buchhandlung, Leipzigerstr.**

## Prima junges Hammel- und Rindfleisch

frische Flecke

empfiehlt

## Frisches Rindfleisch

frische Leber und

Gewalt

empfiehlt **Edw. Ballmann**

**Dienstag früh**

**frischer Schellfisch**

in Eispackung

wieder sehr preiswert

**Paul Wierhsche**

## Brennabor-Ersatzteile

hält am Lager

**Auto-Heinze, Bittenberg**

Fernruf 2040

## Altes Zigarrengeschäft

in **Wittenberg**

in bester Lage mit Stuben u. Küche

sofort zu verkaufen.

Konzeption für den Verkauf von

Spirituosen in Flaschen.

Interessenten wollen sich melden

unter **D Z** an die Geschäftsst. d. Bl.

## Penkala-Bleistifte

empfiehlt **Richard Arnold.**

## Haus- u. Grundbesitzer-Verein e. V.

Am **Dienstag, den 13. Mai**, abends

8 Uhr in der **Weintraube**

## Bersammlung

Wegen wichtiger Beschlüsse ist das

Ergehenden sämtlicher Mitglieder

erwünscht

Tagesordnung wird in der

Bersammlung bekannt gegeben

Der **Vorstand**

## Voranzeige

**Sonntag, den 18. Mai**

## Bereinstränzchen

verbunden mit

**Schießen und Kegeln**

Klub **Gemütlichkeit, Lubast**

## Hotel „Blauer Hecht“

**Mittwoch, den 15. Mai, abends 8 Uhr**

**Gastspiel des Wittenberger Stadttheaters**

Dir. **Richard Walter**

Zur Aufführung gelangt

## Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten von **Karl Zeller**

**Eintrittspreise:** 1,50 (num.), 1.— RM. und 60 Pfg.

Vorverkauf in der **Buchdruckerei Richard Arnold.**

## Für warme Frühlings- u. Sommertage

finden Sie bei mir eine reichhaltige Auswahl in

## Kinderbekleidung

**Kinder-Kleider**

in entzückenden Ausführungen

**Kinderstrümpfe, Wadenstrümpfe**

**Knöchelsöckchen, Kniestrümpfe**

**Wasch-Anzüge**

**Waschblusen und Hosens**

**Sporthemden, Seppelosen**

**Seppi-Hosenträger**

## Wilhelm Weydanz

## Achtung

Am **Mittwoch, den 14. Mai**, abends 8 Uhr beginnt ein

## Motorradunterricht

des Fahrlehrers **Richard Peterson**, Bad Schmiedeberg. **Treffpunkt:** Hotel **Balmbaum**. Auskunft erteilt der Fahrlehrer selbst oder

**Otto Mattheß, Motorradhandlung**

## Wegen Heben des Hauptgrabens

werden die Anlieger ersucht, die Grasnutzung abzumachen.

**D. Besigt.**



## Unblutig

werden Ihre Hühneraugen beseitigt, wenn Sie

das **echte, hundertmillionenfach bewährte**

**Kukiroel**

Pflaster anwenden. **Kukiroel** hilft schnell und sicher.

1 Original-Packung **Kukiroel-Pflaster** kostet 85 Pfg.

1 Kleine Packung zur Behandlung von 10 Hühner-

augen ausreichend, 50 Pfg. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Bei Nichterfolg erhalten Sie Ihr Geld zurück!**

**Kukiroel-Hauptverkaufsstelle: Löwen-Apothete**

Redaktion, Druck und Verlag: **Richard Arnold Kemberg** — Fernsprecher Nr. 203.



# Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages, / Wöchentliche Beilagen: „Laudmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Falle höhere Gewalt Betriebsstörung Streik usw. verliert jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile Peritzzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenzeile Kellenseite 40 Pfg., Ausstellungsgebühren 50 Pfg., für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederbelegung unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühren: 10.— M., das Laufend, zusätzl. Polzeigebühren, Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 55

Dienstag, den 13. Mai 1930

32. Jahrg

Der Entwurf des **Haushaltsplanes 1930/31** liegt vom 13. bis 21. Mai in der Kämmererei zur Einsicht aus.

Kemberg, den 12. Mai 1930.  
66] **Der Magistrat.**

Wir bitten die Bürgerchaft zum **Heimatfest**

die Häuser mit Girlanden und Kränzen zu schmücken. Die Straßen sollen mit Müchigkeit auf den Festzug nicht überspannt werden.

Die Lieferung von Girlanden haben wir Herrn **Albert Becker, Wittenberger Straße 40** übertragen. Er liefert das laufende Meter für 0,25 RM. Wir bitten, Bestellungen bei ihm aufzugeben. Die bei uns aufgegebenen Bestellungen brauchen nicht wiederholt werden.

Kemberg, den 12. Mai 1930.  
67] **Der Magistrat.**

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** Dienstag, den 13. Mai 1930, 20 Uhr, im **Rathause.** Tagesordnung.

1. Mitteilungen,
2. Bewachung der Grünanlagen,
3. Verkaufshülfe,
4. Beihilfen für Lernmittel,
5. Instandsetzung des Wachzimmers,
6. Beihilfe zur Entlohnung des Polizeibeamten,
7. Nachübertragung Mietzins,
8. Wahlen in den Schulrat,
9. Verstärkung des elektrischen Leitungsmetzes,
10. Kauf des Stadtmühlenteiches.

Kemberg, den 12. Mai 1930.  
68] **Der Stadtverordnetenvorsteher.** S. Publy.

## Neues in Kürze.

\* Das Reichstagskabinett hat zwar die Vorlagen auf Änderung des Güterverkehrs angenommen, dahingegen die Erhöhung der Warenladungstarife und der Zeitarten des Personenverkehrs abgelehnt.

\* In Breslau hielt Brüning eine Rede, die vor allem betonte, daß die Finanzministerialität in Ordnung kommen, daß die der gesamten Politik aber ausschließlich die Regierung führen müsse.

\* Vor der italienischen Kammer sprach Außenminister Grandi über die Haager und Londoner Konferenzen, wobei es die weitere Berechtigung des Versailler Vertrages ablehnte.

## Die Regierung soll führen!

Brüning's Rede in Breslau.  
+ Breslau, 11. Mai.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei sprach Reichsführer Dr. Brüning. Er führte in seiner Rede u. a. aus: Wir haben uns in den vergangenen Jahren vielfach über die Kosten der Reparationen hinweggesetzt, weil wir zunächst einmal zum größten Teil aus ausländischen Anleihen bezahlt haben, und wir haben Prosperität bis zu einem gewissen Grade in der deutschen Wirtschaft herbeiführen können durch die Heranzunahme dieser Auslandsanleihen, die das deutsche Volk über die Schwere der Reparationen, über den Ernst und über die Wirklichkeit in stärkster Maße hinwegtäuscht haben. Jetzt stehen wir vor der nächsten Wirklichkeit, der wir ohne Illusionen klar ins Auge sehen müssen, und das ist der Unterschied gerade nach der innenpolitischen Seite. Erst die nächsten Monate werden darüber Aufklärung bringen, was die Sozialdemokraten veranlaßt hat, damals aus der Regierung zu gehen. Sicher ist das eine daß der Schritt, den die Reichstagsfraktion gemacht hat nicht von der S.P.D.-Partei gebilligt wurde. Das Kritische der Situation am Ende des vorigen Kabinetts war, daß immer neue Kompromißverhandlungen gepflogen und immer neue Fraktionsverhandlungen geführt werden mußten, worüber Monate verstrichen, während diese Zeit zu notwendigen Reformen auch im Sozialen hätte gebraucht werden können, und das hat allmählich im Volke, aber auch im Auslande zu einem Bestimmten über die Entfaltung der deutschen Demokratie und über den deutschen Parlamentarismus geführt, der mit größter Sorge erfüllen mußte. Wir müssen, da wir nun frei sind von ausländischer Kontrolle, alle Kraft daran setzen unsere Finanzwirtschaft in Ordnung zu bringen, damit uns nicht der Vorwurf böswilliger Zahlungsrückstände gemacht werden kann.

Es geht nicht mehr so weiter, daß die Regierung aus mangelnder Schwierigkeiten heraus nicht mehr die Politik macht, sondern daß die Politik in den Fraktionsverhandlungen gemacht wird.

Eine Regierung muß den Mut haben zu führen und entschlossen sein, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß das zur Rettung des deutschen Volkes als notwendig Erkannt auch tatsächlich parlamentarisch durchgeführt wird. Ich habe den Eindruck, daß es an dem deutschen Volke vielfach mit Reichstagsgehangen hat, daß man vernichte, daß die Regierung tatsächlich führe.

Brüning behandelte sodann die Fragen des Ostprogramms, der Finanzreform, wobei er die Notwendigkeit einer Gesundung der kommunalen Finanzen betonte und wies darauf hin, daß eine parlamentarische Finanzpolitik gemacht werden müsse.

## Der Justizetat.

Erklärungen Bredts vor dem Haushaltsausschuß.

+ Berlin, 11. Mai.

Am Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Etat des Reichsjustizministeriums beraten. Gegenüber deutschen Reichstagsmitgliedern erklärte Justizminister Dr. Bredt, daß die Behandlung der Frage einer Amnestie Sache des Rechtsausschusses sei.

Für die Reform des Affentrechts werde demnächst ein Entwurf aufgestellt und veröffentlicht werden. In der Aussprache wurde von dem Sozialdemo-



ist auch die Tätigkeit Parter Gilberts und der übrigen Kontrollorgane beendet. Die ausländischen Verwaltungsmittel der Reichsbohn werden an weiteren Sitzungen des Verwaltungsrats nicht mehr teilnehmen. Ein Teil der beim Reparationsagenten tätig gewordenen Beamten wird bei der Bank für Internationale Zahlungen weiter verwendet werden.

In politischen Kreisen wird erwartet, daß für die Mitarbeiter dieser Bank auch noch weitere deutsche Persönlichkeiten herangezogen werden. Nach der Uebergabe der deutschen Schuldscheine an die Bank für Internationale Zahlungen wird von französischer Seite der Räumungsbefehl für das noch besetzte Gebiet erlassen werden.

Am Freitag, um 17.30 Uhr, fand am Quai d'Orsay die Unterzeichnung des Protokolls über die Niederlegung der Ratifikationsurkunden über die Haager Abkommen statt. Die Verträge sind folgende:

1. Vertrag vom 20. Januar 1930 mit Deutschland über die vollständige und endgültige Regelung der Tribute.
2. Vertrag vom 20. Januar 1930 über die Denkschrift, die dem Bericht der Sachverständigen vom 7. Juni 1929 beigegeben ist.
3. Vertrag vom 20. Januar 1930 zwischen den Gläubigermächten Deutschlands.

Das Protokoll wurde unterzeichnet für Frankreich von Briand, für Großbritannien von Lord Tyrrell, für Italien von Graf Manzoni, für Belgien von Galfre d'Herfroy.

## Für eine Befriedungsmesse.

Efen, 11. Mai. Der Verband der Kommunalverwaltungen des besetzten Gebietes hat in einer Vorstandssitzung einstimmig beschlossen, an die Reichsregierung die Bitte zu richten, aus Anlaß der Räumung des Rheinlandes eine allgemeine Befriedungsmesse zu erlassen für alle Stratifaten, die mit der Belictuna in Zusammenhang stehen.

## Gegen die Subventionspolitik.

Minister Dietrich im Haushaltsausschuß.

+ Berlin, 10. Mai.

Bei der Aussprache über den Etat des Reichswirtschaftsministeriums im Haushaltsausschuß des Reichstages hat der Reichswirtschaftsminister Dietrich grundsätzliche Erklärungen abgegeben, die sich zunächst mit der Spargangefährdung unseres heutigen Zollsystems und mit der Notwendigkeit beschäftigten, uns für die Zeit nach Ablauf des Vertrages mit den Vereinigten Staaten freie Hand zu sichern.

Dann wandte sich der Minister der Kritik zu, die im Anschluß an dem Gedanken einer Subventionspolitik geübt worden ist und die er sich völlig zu eigen machte. Eine solche Politik forcierte auf die Dauer den Betrieb. Besonders verurteilte der Minister bei der Kritik den Versuch, die er mit Recht als das Kernproblem unserer Wirtschaft bezeichnet und deren Lösung er in der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten gegeben sieht.

Die Bedeutung des Wirtschaftsministeriums für die innere Gesundung Deutschlands wurde von mehreren Rednern hervorgehoben und damit die Wichtigkeit der Aufgabe merkt, die dem Wirtschaftsminister anvertraut ist.

## Anschlag auf Hindenburg?

Wahnsinniger Versuch in sein Palais einzudringen.

+ Berlin, 10. Mai.

Der geisteskrante Händler Otto Berend aus der Maderstraße 8 war mit einer Krastdrohke vor dem Palais des Reichspräsidenten vorgefahren, wo er die Hauslücke in Bewegung setzte und dem Bediensteten auf Befragen erklärte, daß er den Reichspräsidenten sprechen wolle. Der Bedienstete wies ihn nach der Botenmeisterei, durch welche gewöhnlich die vorredenden Personen geleitet werden.

Der Mann verlor jedoch mit Gewalt eindringend und schlug auf dem Vorsteher der ersten Etage ein. Es entstand eine regelrechte Schlägerei, die durch das Dazwischentreten von Kriminalbeamten, Schulpolizeibeamten und auch der Reichswache beendet wurde. Dem Abtransport mit einer Krastdrohke setzte der Mann heftigen Widerstand entgegen und zerstückte einige Scheiben der Drohke. Erst mit Gewalt mußte der Mann dann zu Fuß nach dem Revier transportiert werden. Fortgeführt führt er: „Sollen Sie mir, Herr Reichspräsident“, so daß auch das Publikum auf der Straße stehen blieb.

Nach weiteren Mitteilungen des Polizeipräsidenten handelt es sich um einen Geisteskranken, der vom Kreisarzt untersucht und einer Heilanstalt überwiesen worden ist.

## Das Echo in Bayern.

Zur Landtagsrede Brauns.

+ München, 10. Mai.

Die Angriffe des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun auf Bayern im Preussischen Landtag haben in der Münchener Presse ein lebhaftes Echo gefunden.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“

schreiben, was der preussische Ministerpräsident über die Frage der bayerischen Südgrenze gesagt habe, sei schon mehr als eine kleine Unzuliebe. Aber diesen Grenzgebiet der bayerischen Oberpfalz kenne, der möge sich seinen Gedanken über diese seltsame Art deutscher Einstellung. Die Not dieses Gebietes, das unter allen deutschen mit der größte Abwanderungszahl aufweise, sei offenkundig.

Im „Bayerischen Kurier“

heißt es, man sei in Bayern gewöhnt, daß Preußen alles zu sabotieren luche, was Bayern irgendwie zugute kommen könnte. Um die wirtschaftliche Not des Bayerischen Waldes mache sich selbstherrlich Herr Braun keine Sorge. Man brauche dem preussischen Ministerpräsidenten kein Einreden für preussische Untertanen gar nicht über zu nehmen, wenn er dabei etwas weniger Brutalität und Verstandlosigkeit gegen andere zeigen würde.

## Die Mieten werden teurer.

Grundvermögenssteuer wird verdoppelt.

+ Berlin, 11. Mai.

Die interfraktionellen Besprechungen im Preussischen Landtag haben zur Annahme der Vor schläge des preussischen Finanzministers geführt. Das bedeutet, daß die Grundvermögenssteuer verdoppelt wird.

Entsprechend den Wünschen des Zentrums werden den leistungsschwachen Hausbesitzern Erleichterungen gewährt, die auch für unrentierlich leerstehende Wohnungen und ferner für solche Hausbesitzer gelten, die im eigenen Hause wohnen oder, im eigenen Hause Geschäftsräume innehaben. Die Erleichterungen werden entsprechend dem Ortsstatutartikelfestgesetzt.

Die durch diese Vorschläge bewirkte Mieterhöhung beträgt 4 Prozent.

Die den leistungsschwachen Hausbesitzern gewährten Erleichterungen haben zur Folge, daß die Erhöhung der Grundvermögenssteuer anstatt wie ursprünglich gefordert rund 110, nur etwa rund 104 Millionen Mark einbringen wird. Die Vorschläge werden von den Regierungsparteien als Initiativentwürfe im Landtag eingebracht werden.